

werk bearbeiteten Städten der Region – Osnabrück (DI 26), Hameln (DI 28), Hannover (DI 36), Einbeck (DI 42) und Goslar (DI 45) – geringe Anzahl der Hausinschriften liegt in der Bauweise begründet. Die Fachwerkbauten spielten nicht die beherrschende Rolle im Stadtbild von Minden, sondern die Steinbauten der Weserrenaissance, wo Inschriften als Schmuckelemente weit seltener Verwendung fanden. Wie auch in anderen Bischofsstädten, ist in Mindener Grabinschriften eine kontinuierliche Verwendung von Hexametern und elegischen Distichen nachzuweisen. Eine Besonderheit unter den Versinschriften stellen die beredten Grabinschriften des 1398 verstorbenen Bischofs von dem Berge (Nr. 38) und des Söldnerführers Georg von Holle mit Gemahlin von 1576 (Nr. 97) dar, die in 19 Hexametern bzw. 32 Distichen abgefaßt sind. Das Mindener Dokumentationsmaterial wird in Anhängen nicht nur durch Zusammenstellungen von 46 Jahreszahlen und Initialen sowie 35 Hausmarken bereichert, sondern auch durch eine Liste der Grabinschriften aus den Mindener Bischofschroniken, deren inschriftliche Ausführung nicht gesichert ist. Franz-Albrecht Bornschlegel

Ilas BARTUSCH, Die Inschriften um Conrad von Einbeck in der Moritzkirche zu Halle, Sachsen und Anhalt 21 (1998) S. 81–127, kommt durch konsequente Inschriftenanalyse – was deren Wert für die historische Forschung erneut bestechend deutlich macht – bei scheinbar gesicherten Daten zur Moritzkirche zu wesentlich anderen Ergebnissen: Die lange in der kunstgeschichtlichen Forschung als eines der frühesten „Selbstbildnisse“ angesprochene Büste eines Mannes, zeigt nicht den Steinmetz und Multifunktionär Conrad von Einbeck, sondern den Stifter Hamer Frünt selbst, der die 1388 beginnende Erneuerung des Chores beträchtlich gefördert hat.

Olaf B. Rader

Corpus des inscriptions de la France médiévale, 19: Jura, Nièvre, Saône-et-Loire. Textes établis et présentés par Robert FAVREAU, Jean MICHAUD et Bernadette MORA, Paris 1997, CNRS Éditions, X u. 171 S., 73 Taf., Karten, ISBN 2-271-05467-2, FRF 205. – Das nationale Inschriftenunternehmen in Poitiers legt mit seinem 19. Bd. die Edition von 128 Inschriften dreier ostfranzösischer Departements aus der Zeit vom 8. Jh. bis zum Jahr 1300 vor. Nièvre und Saône-et-Loire, die beiden südlichen Departements der Region Burgund, sind mit 20 bzw. 90 epigraphischen Denkmälern vertreten, weitere 18 steuert das Departement Jura bei. Zentrum der inschriftenreichen Landschaft Saône-et-Loire bildet Cluny mit 27 original oder kopiaal überlieferten Inschriften, die von der ruhmreichen Vergangenheit einer der bedeutendsten Abteien des MA zeugen. Herausragende Objekte burgundischer Bildhauerkunst stellen die heute im Musée du Farnier aufbewahrten Kapitelle des Chorumgangs der Abteikirche von Cluny aus dem 1. Viertel des 12. Jh. dar (Abb. 112–121). Ihre exakt eingemeißelten Inschriften lassen in den Ausformungen ihrer Buchstaben neben Konservatismen auch zukunftsweisende Bildungen erkennen. Der Katalog der Inschriften wird mit 166 Abbildungen dokumentiert, die leider nicht immer als gestochen scharf zu bezeichnen sind.

Franz-Albrecht Bornschlegel

Andrea AUGENDI – Massimiliano MUNZI, Scrivere la città. Le epigrafi tardoantiche e medievali di Volterra (secoli IV–XIV) (Ricerche di archeologia altomedievale e medievale 22) Firenze 1997, All'Insegna del Giglio, 95 S., 2 Taf.,